



Nr. 297. Abend-Ausgabe.

Einundsechziger Jahrgang. — Eduard Trewoldt Zeitungs-Verlag.

Dinstag, den 29. April 1890.

Politische Uebersicht.

Breslau, 29. April.

Wir haben bereits berichtet, daß ein Correspondent des „New-York Herald“ eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck über den 1. Mai gehabt haben will. Der Bericht liegt uns nunmehr vor und wir geben im Nachstehenden einige Stellen ausführlicher wieder. Darnach soll sich Fürst Bismarck über die geplante Feier des 1. Mai angeblich folgendermaßen geäußert haben:

„Der 1. Mai ist nicht gefährlich. Die Gefahr eines Zusammenstoßes ist sehr gering. Sache des Tactes seitens der Behörden ist es, denselben zu verhüten. Indessen ich erwarte keinerlei Unruhen und der 1. Mai wird meinen Schlaf nicht stören.“ Von dem besondern Vorgange ging dann der Fürst auf die allgemeine Frage des Gegenseitigkeits zwischen Arbeit und Capital über. „Der Gegenstand — so sagte er — ist meiner Ansicht nach das Ergebnis eines Naturgesetzes und kann niemals zum Abschluß gelangen. Wir werden nie in die Lage kommen, daß der Arbeiter sagt: „Wir sind zufrieden, für uns, für unsere Kinder und für die, welche nach uns kommen.“ Man darf es als einen Lehrsat ansehen, daß der Arbeiter seine Lage verbessern will, solange er denandien sieht, der es besser hat als er selbst.“ Besonders Nachdruck legt Fürst Bismarck auf die Thatfrage, daß der Arbeiter bis jetzt ungeheure Fortschritte gemacht. „Vor 50 Jahren gingen die Kinder der Armen in Deutschland barfuß und hatten im Sommer kaum mehr denn ein Hemd auf dem Leibe. Heute sind die Kinder der ärmeren Klassen anständig gekleidet und beschützt und die Nahrung ist besser geworden. Sie arbeiten nicht so lange... Im ewigen Streite zwischen Arbeit und Capital hat die Arbeit die meisten Siege davongetragen, und das wird stets der Fall sein, wo auch immer der Arbeiter eine Wahlstimme besitzt.“ Von dem endlichen Siege des Arbeiters entwirft der Fürst ein traumtes Bild. „Alle menschliche Thätigkeit — so sagt er — würde still stehen. Streben und Eifer käme zum Ende, und das ist, wie ich glaube, nicht das Ziel der göttlichen Vorsehung. Eine andere Lösung ist nur dort möglich, wo Sklaverei besteht, wie in Afrika, wo der Zustand der Gesetzlosigkeit auf der Grundlage der Sklaverei 6000 Jahre lang derselbe blieb. Die Neger sind zufrieden, entweder wegen ihrer beengten Einsicht oder aus Furcht vor der Peitsche. Eine zweite Lösung gibt es noch auf einigen Taufenden Inseln in einem andern Theile des Erdalls, wo man infolge des Klimas und der mühseligen Nahrungs-Erzeugung nicht zu arbeiten braucht. Dieser Zustand der Dinge waltete vor, als die Europäer zunächst nach diesem Garten von Eden kamen. Alles, was der Mensch zu thun hatte, bestand darin, eine Cocosnuss von einem Baum zu plücken und zu essen und dann in der Sonne zu spielen. Aber dabei giebt es noch einen Fortschritt. Sie hätten auf diese Weise noch tausende von Jahren weiter leben können wie sanfte, gutmütige Thiere.“ Obgleich nun Fürst Bismarck, wie oben bemerkte, den 1. Mai nicht fürchtet und die Regierung vor tacitoem Eingreifen warnt, so bezeichnet er es doch als die Pflicht der ausübenden Gewalt, sich zum Kampfe bereit zu halten, weil nur dadurch die Erhaltung des Friedens möglich sei. „Wie zwischen Nationen der Friede nur durch die Kriegsgefahr gewahrt wird, so kann auch innerhalb eines aus Individuen von starkem Willen gebildeten politischen Vereins der innere Friede nur gewahrt und Gerechtigkeit nur ausgeübt werden, wenn die ausübende Gewalt dahinter steht. Besäßen die Richter nicht das Recht, Ausführung ihrer Urtheile durch die physische Stärke der Executive zu verlangen, so würde die Gerechtigkeit bald ohnmächtig verschwinden. Dasselbe gilt von der Gesellschaft und dem Socialismus. Wenn die politischen Parteien, welche den Socialismus vertragen, sich nicht zur Vertheidigung ihrer Unabhängigkeit zusammenfinden, so werden sie der socialistischen Herrschaft unterliegen, bis zur Zeit, da der Socialismus seinerseits durch das Übermaß des ihm, wie der Sklaverei, innenwohnenden Glends gestürzt wird. Zur Vereinigung der durch den Socialismus bedrohten Oesterreich wird die Bevölkerung bebereit würde. Der letztere Unwissenheit wird leicht getäuscht von einem beredten Vigner, dessen ganzes Büßmittel in „den tauenden natürlichen Uebeln besteht, die das Fleisch gebrüllt“ und für welche sie jede bestehende Regierung verantwortlich machen werden, während sie selbst mit billigen Versprechungen freigiebig sind.“ Klassehoch — wiederholte Bismarck — werde nie endigen. Ihn besiegen zu wollen, sei so schwer wie die Quadratur des Kreises;

eine Utopie, ein Traum des tausendjährigen Reiches. Nur wenn die Menschen Engel würden, ließe sich das verwirklichen. Jedes Abkommen auf Grundlage eines bestimmten Lohnes, beispielsweise von 5 Shilling, sei unmöglich. Ein solches Abkommen kann diejenigen, die hundert Jahre später kommen, nicht binden, auch würden die heutigen Arbeiter damit nicht zufrieden bleiben. Giebt man ihnen 5 Shilling, sofort werden sie 6 und 7 fordern. Es ist nutzlos, diese Frage einer ewig dauernden Lösung für fähig zu halten und damit allem zukünftigen Kampfe vorzubeugen. Der Socialismus wird noch ein gut Theil Sorgen verursachen. Man hat den Regierungen oft sowohl Mangel an Thatkraft wie Nachgiebigkeit vorgeworfen. Ich nenne es nicht Nachgiebigkeit, wenn jemand ein Feigling ist und dem Druck einer Kundgebung weicht. Oft ist es wahre Wohlthat, Blut zu vergießen, das Blut der aufrührerischen Minderheit zum Schutz der friedliebenden und gesetzeobachtenden Mehrheit. Das erste Erfordernis für eine Regierung ist Thatkraft; sie soll sich nicht den Unständen fügen und die Zukunft einem bloß vorbeihenden Thunlichkeitssabkommen opfern. Eine Regierung sollte fest sein. Die Festigkeit und fast der Grimm der Regierungsgewalt ist eine Gewähr des inneren und äußeren Friedens. Eine Regierung ist in einer übeln Lage, die stets bereit ist, einer localen, zeitweiligen, parlamentarischen oder aufrührerischen Mehrheit nachzugeben und ihr Antreten durch Bugesstände aufrecht zu erhalten.“

Die „Hamb. Nachr.“ müssen Tag von Tag von sich reden machen. In seiner letzten Nummer beschäftigt sich das Blatt mit dem Verhältniß Deutschlands zum Ausland. Anknüpfend an die russische Presse wird das Verhältniß Deutschlands zu Österreich in einer Weise besprochen, welche mehr geeignet ist, uns mit Österreich zu entzweien als enger zu verbinden. Deutschland sei völlig un interessirt an den Balkanfragen und es entbehre daher nicht einer gewissen Berechtigung, wenn die russische Presse hoffe, daß Deutschland der russischen Politik freie Hand lasse. Zugleich wird mittelbar Russland ermutigt zu seinen Plänen auf Konstantinopel durch die Versicherung, daß Russland nach Schließung des Bosporus nicht daran denke, die vorherrschende Mittelmacht zu werden und Westeuropa zu bedrohen, sondern nur den Bosporus als seine Haustür zu schließen, um sich mit aller Macht nach Asien wenden zu können. Unter dem Vorzeichen, daß in der russischen Presse eine Verständigung Deutschlands mit Frankreich als möglich hingestellt werde, wird es „als eine durchaus irrtümliche Annahme bezeichnet, daß zwischen Deutschland und Frankreich ein Vertrauensverhältniß herzustellen sei, das die Gefahr, gegen die der Dreikind geschlossen sei, beseitiigt. Wohl kann der Friede zwischen beiden Nationen gepflegt werden; jeder weitergehende Verständigungsversuch indessen würde an der öffentlichen Meinung in Frankreich und den Interessen Deutschlands scheitern.“ Sollte auch dieser Artikel auf „Informationen“ aus Friedrichsruh beruhen?

Deutschland.

Berlin, 28. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Pfarrer Stephan zu Groß-Lichterfelde bei Berlin und dem Archidiakonat Gindler zu Zülichau den Roten Adler-Orden vierter Classe; dem Gymnasiallehrer a. D. Dr. Lutz zu Wittenberg den Königlichen Kronen-Orden vierter Classe; dem bisherigen persönlichen Adjutanten Sr. Königliche Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, Capitän-Lieut. von Hohenlohe, das Kreuz der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; den Lehrern Gehrig zu Othfresen im Kreise Goslar und Götz zu Carlsruhe im Kreise Oppeln und dem emeritirten Lehrer Tietz zu Niebusch im Kreise Freystadt den Adler der Inhaber desselben Ordens; sowie dem emeritirten Lehrer Zimmermann zu Hasselweder im Kreise Jülich das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reiches den Kaufmann John M. Edney zum Vice-Consul in Berwick on Tweed (England) ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reiches den außerordentlichen Professor Dr. Neumann zu Straßburg zum ordentlichen Professor und den Archiv-Director Dr. Wiegand daselbst zum Honorar-Professor in der philosophischen Facultät der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Straßburg ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat den Kreis-Director Nabe in Gebweiler zum Kaiserlichen Regierungs-Rath und den Regierungs-Assessor Heiz in Golmar zum Kaiserlichen Kreis-Director in der Verwaltung von Elsass-Lothringen ernannt.

Messer ab, nur heute damit in das Salzfaß fuhr; weshalb der liebe Kurt nur heute gerade mit dem Brode die Tunke vom Teller mischte und die Serviette mit einer Genauigkeit zusammensetzte, als sollte sie nach ihm dem nächsten Gaste dienen; bei jedem kleinen Verstoß fühlte sie einen Stich im Herzen, glaubte Doctor Lenz spöttisch lächeln zu sehen.

Muth! Muth! rief es in ihr, was geht dich Doctor Lenz an, was geht es dich an, wie er von diesen großerzigen Menschen denkt; was ist sein Charakter im Vergleich zu dem meines treuen, biederem Kurt.

Und doch sank ihr Muth immer mehr und bange Furcht schlich eisig kalt an ihr Herz, als Kurt die Gläser aufs neue füllte.

O, wäre er vorüber, dieser entzückende Augenblick!

„So, Herr Doctor, erheben Sie Ihr Glas“, rief Kurt Lange, Helenens bebende Hand ergreifend, „ich habe die Ehre, Ihnen unsere wirklich erfolgte Verlobung anzuseigen, Sie sind der erste, der eingeweckt wird.“

— Braut! — Sie sind verlobt? — Verwunderung, Schrecken, ja Entsetzen malten sich in bes Doctors erblässenden Zügen, seine weltmännische Gewandtheit aber half ihm schnell über die augenblickliche Verwirrung hinweg. „Ich wünsche Ihnen Glück — viel Glück,“ sagte er, mit Kurt anstoßend, und reichte das Glas hinüber zu Helene.

Mit zitternden Knieen erhob sie sich; ein banger, schekender Blick brach aus ihrem unsorteten Auge; der Römer entglitt ihrer Hand und lag in hundert Splittern zu ihren Füßen.

„Mien lütte Deeren, bist ja ganz blaß geworden — was thut's — Kellner, ein anderes Glas! schnell,“ rief Kurt Lange, ihr lachend den verschütteten Wein vom Kleide trocknend. Barbara saß selig lächelnd und begleitete alles, was der geliebte Bruder that und sprach, mit summendem Nicken. Sie verstand keine Silbe, erricht aber alles, wie immer. Er schiberte in umständlichen Worten sein stattliches, schloßartiges Haus mit der neuen altdeutschen Einrichtung; alles sei altdeutsch bis auf Schüssel und Krug auf dem geschnittenen Gesims;

ja, auch ein Atelier gab es für Helene, sie sollte nach Herzogenlust malen können, Barbara würde schon die Wirthschaft besorgen.

„Wie du willst, lieber Kurt“, sagte sie schwach und sah mit peinvollem Bangen, mit hochsprengendem Herzen, wie er den verlaufenen Wein in die grünen Römer schenkte.

Aber noch einige qualvolle, langsam schleichende Minuten sollte sie warten; Kurt und Barbara mußten erst mit ihren Beefsteaks fertig sein. Ach, weshalb die gute Barbara nur heute gerade mit dem

Se. Majestät der König hat dem Grafen Eberhard zu Dohna-Schlobitten auf Waldburg im Kreise Königsberg i. Pr. die Kammerherrnwürde verliehen.

Se. Majestät der König hat den Geheimen Medicinal-Rath und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Dr. Gustav Adolf Schönfeld zum Geheimen Ober-Medicinal-Rath ernannt, sowie der Wahl des ordentlichen Lehrers am Realgymnasium in Wiesbaden, Max Walter zum Director der Realschule in Bockenheim, die Alerhöchste Bestätigung ertheilt.

Der bisherige Privatdozent, Professor Dr. Max Wolff zu Berlin ist zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der Friedrich-Wilhelms-Universität derselbst ernannt worden. — Der mit der commissarischen Verwaltung der Kreis-Wundarztstelle des Kreises Angerburg beauftragte praktische Arzt Dr. Rommel in Bentheim ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Angerburg ernannt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 28. April. [Die neue Rang- und Quartierliste.] Die Aufstellung zweier neuer Armeecorps und die Neubildung mehrerer Commandobehörden hat so große Veränderungen im Offiziercorps zur Folge gehabt, daß eine neue Ausgabe der Rang- und Quartierliste für das Jahr 1890 nothwendig wurde. Die „Post“ schreibt darüber:

Diese neue Ausgabe enthält innerhalb der ihr geogenen Grenzen alle bis zum 1. April in der Armee vorgenommenen Veränderungen, so daß für den aktiven Dienststand sie und für die Reserve und Landwehr der Ranglisten-Jahrgang für 1889 Gültigkeit hat. Die neuen Armeecorps reihen sich als XVI. und XVII. naturgemäß in dem Abschnitt „Armeecorps“ den übrigen an, demnächst folgen, unmittelbar vor der Inspection der Feld-Artillerie, die beiden neuen Cavallerie-Inspektionen. Die Eisenbahn-Brigade dagegen folgt erst hinter den Pionier-Bataillonen an der Spitze der Eisenbahn-Regimenter. Die neuen Infanterie- und Feld-Artillerie-Regimenter stehen an der Stelle ihrer Nummernfolge. Die Train-Inspection hat die Umwandlung in die Train-Depot-Inspection noch nicht erfahren und steht noch an der bisherigen Stelle. Der Chef des Militär-Cabinets, Generalleutnant v. Habnitz, ist als vortragender General-Adjutant als Exter in dem militärischen Gefolge des Kaisers aufgeführt. Von den Generalen à la suite und Flügel-Adjutanten des Kaisers Wilhelm I. sind mehrere in Folge Berabsichtigung bzw. Beförderung in höhere Stände ihrer Nummernfolge. Die Train-Depot-Inspection ist bei den aktiven Dienstständen in der Armee vorgenommenen Veränderungen, so daß für den aktiven Dienststand sie und für die Reserve und Landwehr der Ranglisten-Jahrgang für 1889 Gültigkeit hat. Die neuen Armeecorps reihen sich als XVI. und XVII. naturgemäß in dem Abschnitt „Armeecorps“ den übrigen an, demnächst folgen, unmittelbar vor der Inspection der Feld-Artillerie, die beiden neuen Cavallerie-Inspektionen. Die Eisenbahn-Brigade dagegen folgt erst hinter den Pionier-Bataillonen an der Spitze der Eisenbahn-Regimenter. Die neuen Infanterie- und Feld-Artillerie-Regimenter stehen an der Stelle ihrer Nummernfolge. Die Train-Inspection hat die Umwandlung in die Train-Depot-Inspection noch nicht erfahren und steht noch an der bisherigen Stelle. Der Chef des Militär-Cabinets, Generalleutnant v. Habnitz, ist als vortragender General-Adjutant als Exter in dem militärischen Gefolge des Kaisers aufgeführt. Von den Generalen à la suite und Flügel-Adjutanten des Kaisers Wilhelm I. sind mehrere in Folge Berabsichtigung bzw. Beförderung in höhere Stände ihrer Nummernfolge. Die Train-Depot-Inspection ist bei den aktiven Dienstständen in der Armee vorgenommenen Veränderungen, so daß für den aktiven Dienststand sie und für die Reserve und Landwehr der Ranglisten-Jahrgang für 1889 Gültigkeit hat. Die neuen Armeecorps reihen sich als XVI. und XVII. naturgemäß in dem Abschnitt „Armeecorps“ den übrigen an, demnächst folgen, unmittelbar vor der Inspection der Feld-Artillerie, die beiden neuen Cavallerie-Inspektionen. Die Eisenbahn-Brigade dagegen folgt erst hinter den Pionier-Bataillonen an der Spitze der Eisenbahn-Regimenter. Die neuen Infanterie- und Feld-Artillerie-Regimenter stehen an der Stelle ihrer Nummernfolge. Die Train-Inspection hat die Umwandlung in die Train-Depot-Inspection noch nicht erfahren und steht noch an der bisherigen Stelle. Der Chef des Militär-Cabinets, Generalleutnant v. Habnitz, ist als vortragender General-Adjutant als Exter in dem militärischen Gefolge des Kaisers aufgeführt. Von den Generalen à la suite und Flügel-Adjutanten des Kaisers Wilhelm I. sind mehrere in Folge Berabsichtigung bzw. Beförderung in höhere Stände ihrer Nummernfolge. Die Train-Depot-Inspection ist bei den aktiven Dienstständen in der Armee vorgenommenen Veränderungen, so daß für den aktiven Dienststand sie und für die Reserve und Landwehr der Ranglisten-Jahrgang für 1889 Gültigkeit hat. Die neuen Armeecorps reihen sich als XVI. und XVII. naturgemäß in dem Abschnitt „Armeecorps“ den übrigen an, demnächst folgen, unmittelbar vor der Inspection der Feld-Artillerie, die beiden neuen Cavallerie-Inspektionen. Die Eisenbahn-Brigade dagegen folgt erst hinter den Pionier-Bataillonen an der Spitze der Eisenbahn-Regimenter. Die neuen Infanterie- und Feld-Artillerie-Regimenter stehen an der Stelle ihrer Nummernfolge. Die Train-Inspection hat die Umwandlung in die Train-Depot-Inspection noch nicht erfahren und steht noch an der bisherigen Stelle. Der Chef des Militär-Cabinets, Generalleutnant v. Habnitz, ist als vortragender General-Adjutant als Exter in dem militärischen Gefolge des Kaisers aufgeführt. Von den Generalen à la suite und Flügel-Adjutanten des Kaisers Wilhelm I. sind mehrere in Folge Berabsichtigung bzw. Beförderung in höhere Stände ihrer Nummernfolge. Die Train-Depot-Inspection ist bei den aktiven Dienstständen in der Armee vorgenommenen Veränderungen, so daß für den aktiven Dienststand sie und für die Reserve und Landwehr der Ranglisten-Jahrgang für 1889 Gültigkeit hat. Die neuen Armeecorps reihen sich als XVI. und XVII. naturgemäß in dem Abschnitt „Armeecorps“ den übrigen an, demnächst folgen, unmittelbar vor der Inspection der Feld-Artillerie, die beiden neuen Cavallerie-Inspektionen. Die Eisenbahn-Brigade dagegen folgt erst hinter den Pionier-Bataillonen an der Spitze der Eisenbahn-Regimenter. Die neuen Infanterie- und Feld-Artillerie-Regimenter stehen an der Stelle ihrer Nummernfolge. Die Train-Inspection hat die Umwandlung in die Train-Depot-Inspection noch nicht erfahren und steht noch an der bisherigen Stelle. Der Chef des Militär-Cabinets, Generalleutnant v. Habnitz, ist als vortragender General-Adjutant als Exter in dem militärischen Gefolge des Kaisers aufgeführt. Von den Generalen à la suite und Flügel-Adjutanten des Kaisers Wilhelm I. sind mehrere in Folge Berabsichtigung bzw. Beförderung in höhere Stände ihrer Nummernfolge. Die Train-Depot-Inspection ist bei den aktiven Dienstständen in der Armee vorgenommenen Veränderungen, so daß für den aktiven Dienststand sie und für die Reserve und Landwehr der Ranglisten-Jahrgang für 1889 Gültigkeit hat. Die neuen Armeecorps reihen sich als XVI. und XVII. naturgemäß in dem Abschnitt „Armeecorps“ den übrigen an, demnächst folgen, unmittelbar vor der Inspection der Feld-Artillerie, die beiden neuen Cavallerie-Inspektionen. Die Eisenbahn-Brigade dagegen folgt erst hinter den Pionier-Bataillonen an der Spitze der Eisenbahn-Regimenter. Die neuen Infanterie- und Feld-Artillerie-Regimenter stehen an der Stelle ihrer Nummernfolge. Die Train-Inspection hat die Umwandlung in die Train-Depot-Inspection noch nicht erfahren und steht noch an der bisherigen Stelle. Der Chef des Militär-Cabinets, Generalleutnant v. Habnitz, ist als vortragender General-Adjutant als Exter in dem militärischen Gefolge des Kaisers aufgeführt. Von den Generalen à la suite und Flügel-Adjutanten des Kaisers Wilhelm I. sind mehrere in Folge Berabsichtigung bzw. Beförderung in höhere Stände ihrer Nummernfolge. Die Train-Depot-Inspection ist bei den aktiven Dienstständen in der Armee vorgenommenen Veränderungen, so daß für den aktiven Dienststand sie und für die Reserve und Landwehr der Ranglisten-Jahrgang für 1889 Gültigkeit hat. Die neuen Armeecorps reihen sich als XVI. und XVII. naturgemäß in dem Abschnitt „Armeecorps“ den übrigen an, demnächst folgen, unmittelbar vor der Inspection der Feld-Artillerie, die beiden neuen Cavallerie-Inspektionen. Die Eisenbahn-Brigade dagegen folgt erst hinter den Pionier-Bataillonen an der Spitze der Eisenbahn-Regimenter. Die neuen Infanterie- und Feld-Artillerie-Regimenter stehen an der Stelle ihrer Nummernfolge. Die Train-Inspection hat die Umwandlung in die Train-Depot-Inspection noch nicht erfahren und steht noch an der bisherigen Stelle. Der Chef des Militär-Cabinets, Generalleutnant v. Habnitz, ist als vortragender General-Adjutant als Exter in dem militärischen Gefolge des Kaisers aufgeführt. Von den Generalen à la suite und Flügel-Adjutanten des Kaisers Wilhelm I. sind mehrere in Folge Berabsichtigung bzw. Beförderung in höhere Stände ihrer Nummernfolge. Die Train-Depot-Inspection ist bei den aktiven Dienstständen in der Armee vorgenommenen Veränderungen, so daß für den aktiven Dienststand sie und für die Reserve und Landwehr der Ranglisten-Jahrgang für 1889 Gültigkeit hat. Die neuen Armeecorps reihen sich als XVI. und XVII. naturgemäß in dem Abschnitt „Armeecorps“ den übrigen an, demnächst folgen, unmittelbar vor der Inspection der Feld-Artillerie, die beiden neuen Cavallerie-Inspektionen. Die Eisenbahn-Brigade dagegen folgt erst hinter den Pionier-Bataillonen an der Spitze der Eisenbahn-Regimenter. Die neuen Infanterie- und Feld-Artillerie-Regimenter stehen an der Stelle ihrer Nummernfolge. Die Train-Inspection hat die Umwandlung in die Train-Depot-Inspection noch nicht erfahren und steht noch an der bisherigen Stelle. Der Chef des Militär-Cabinets, Generalleutnant v. Habnitz, ist als vortragender General-Adjutant als Exter in dem militärischen Gefolge des Kaisers aufgeführt. Von den Generalen à la suite und Flügel-Adjutanten des Kaisers Wilhelm I. sind mehrere in Folge Berabsichtigung bzw. Beförderung in höhere Stände ihrer Nummernfolge. Die Train-Depot-Inspection ist bei den aktiven Dienstständen in der Armee vorgenommenen Veränderungen, so daß für den aktiven Dienststand sie und für die Reserve und Landwehr der Ranglisten-Jahrgang für 1889 Gültigkeit hat. Die neuen Armeecorps reihen sich als XVI. und XVII. naturgemäß in dem Abschnitt „Armeecorps“ den übrigen an, demnächst folgen, unmittelbar vor der Inspection der Feld-Artillerie, die beiden neuen Cavallerie-Inspektionen. Die Eisenbahn-Brigade dagegen folgt erst hinter den Pionier-Bataillonen an der Spitze der Eisenbahn-Regimenter. Die neuen Infanterie- und Feld-Artillerie-Regimenter stehen an der Stelle ihrer Nummernfolge.

Diele hat sich einer durch Aufzoneniden der Pulsabern im Gefängnis entzweit, und der Ober-Ingenieur Julius Pannecle, gegen welchen die Anklage erhoben war, ist vor dem Termine gestorben. Die sechs Personen, die heute auf der Anklagebank Platz nehmen mussten, sind: 1) der Kaufmann Rudolf Warnebold, Großhändler aus Bremen, geboren den 23. Decbr. 1843 in Hannover, 2) der Kaufmann Eduard Lax, Engros-händler in Minden, geboren am 7. November 1844 in Minden; diente in den Jahren 1868—69 beim 10. Artillerie-Regiment und wurde als Invaliden entlassen, 3) der expedirende Secretär im Reichsmarine-Amt Dellen Haspelmath, am 29. December 1843 in Brunnenhof bei Hannover geboren. Er ist Soldat gewesen und im Besitz der Kriegsdenkmünze von 1870/71, 4) der Werkverwaltungs-Secretär H. Lübbk, am 29. Januar 1843 in Triesse, Kreis Franzburg geboren, 5) der Obermeister August Grabowski, geboren am 2. October 1834 in Wilhelmshaven, hat vom 1. October 1854 bis zum gleichen Termine im Jahre 1857 als Handwerker bei der Marine gedient, 6) der Werkmeister Karl Kochanowski, ist am 1. November 1839 in Danzig geboren, im Besitz der Kriegsdenkmünzen von 1864 und 1870/71 und in Kiel stationiert. Den Vorfall führte Landgerichtsrath Friedländer, die öffentliche Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt Großpfeisch. Als Verteidiger hatte Warnebold den Rechtsanwalt Dr. Friedmann, Lax die Rechtsanwälte Dr. Sello, Jvers und Silberstein, Haspelmath den Dr. Friedmann, Grabowski den Rechtsanwalt Baptist, Lübbk den Rechtsanwalt Bralle und Kochanowski den Dr. Friedmann angenommen. Die Angeklagten, welche sämlich noch unbefreit sind, befinden sich mit Ausnahme von Warnebold und Haspelmath auf freiem Fuß; Lübbk war früher auch in Untersuchungshaft genommen, ist aus derselben jedoch im Laufe der Untersuchung entlassen worden. Ihnen sämlich wird zur Last gelegt, daß die angeklagten Marinebeamten von den übrigen Angeklagten Geschenke erhalten und angenommen haben, um Warnebold und Lax Mittheilung aus den Acten über den Bedarf von Materialien, welche von der Marineverwaltung gebraucht und angekauft werden sollten, zu machen. Sämliche Angeklagte erklären sich für nicht-schuldig. Um den Thalbestand der Anklage festzustellen, sind 25 Zeugen und 9 Personen als Zeugen und Sachverständige geladen, unter ihnen den Admiralsrath Krüger, auch wohnte Contre-Admiral Köster der Verhandlung bei. Zum Verständnis teilte der Vorsitzende mit, daß die Angelegenheit dadurch zur Kenntnis der betreffenden Behörde gelangt sei, daß der Kaufmann August Block in Bremen im October 1888 der Marineverwaltung einen Antrag auf Lieferung von Teakholz schriftlich einreichte. Am 24. November deselben Jahres erhielt er ein Schriftstück, in welchem die Lieferung abgelehnt wurde. An demselben Tage traf Block mit Warnebold zusammen, und dieser sprach nicht nur von der Ablehnung, sondern bewies auch durch seine Rede, daß er von dem Inhalt des Schreibens an Block genaueste Kenntnis hatte. Dies fiel dem Letzteren auf, und er äußerte sich darüber anderen Personen gegenüber, denn die ganze Angelegenheit war doch ein Dienstgeheimnis, und nur durch eine Verleihung deselben konnte Warnebold von dem Antrage Blocks erfahren haben. Nachdem die Marinebehörde durch Block's Aeußerungen von dessen Beschwerde Kenntnis erlangt, übergab sie die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft, auf deren Anordnung bei Warnebold eine Hausforschung vorgenommen wurde. Dieser selbst war nicht zugegen, schien auch auf einen derartigen Fall in keiner Weise vorbereitet zu sein, denn es wurden bei ihm eine Menge von Briefen und Schriften vorgefunden und mit Beschlag belegt, welche nicht allein Warnebold, sondern auch die übrigen Angeklagten, einschließlich der beiden Verstorbenen, derart verdächtig, daß nunmehr die Untersuchung eingeleitet werden konnte. — Der Vorsitzende befragt jeden einzelnen Angeklagten bezüglich der ihm zur Last gelegten Beschuldigungen in Allgemeinen. Der Marine-Secretär Haspelmath erklärt, daß er wohl von Warnebold Geld empfangen habe, jedoch niemals in seiner dienstlichen Eigenschaft. Er sei mit Warnebold von langen Jahren her eng befreundet und was zwischen ihnen beiden verhandelt worden, hat nur in ihrer Freundschaft Grund. Lübbk leugnet nicht, von Warnebold 300 Mark erhalten zu haben, dies sei aber lediglich ein Darlehen gewesen, welches ihm von Warnebold gewährt worden ist. Grabowski hat 100 M. von Warnebold empfangen. Dies Geld sei jedoch nicht für eine dienstwidrige Handlung gehabt, sondern lediglich als eine Reisevergütung. Grabowski ist von Warnebold durch eine Mittelperson ersucht worden, von Kiel nach Wilhelmshaven zu reisen, um hier Hölzer anzusehen und auf ihre Güte zu prüfen, welche an die Marine abgeliefert werden sollten. Grabowski unternahm die Reise, weil er darin um so weniger Dienstwidriges fand, als er dieselbe während seiner dienstfreien Zeit ausführte; er war nicht in der Lage, eine solche Reise aus eigenen Mitteln zu betreiben. Auch Kochanowski will eine ihm gezahlte Summe von 150 Mark nur als ein Darlehen empfangen haben. Warnebold will an Haspelmath zunächst Geld geben haben, weil er früher von dem Letzteren selbst Geld geborgt hatte. In allen anderen ihm zur Last gelegten Fällen will er vollständig correct gehandelt haben, namentlich in den Fällen, in denen er sich des Betruges und der schweren Urkundenfälschung verdächtig gemacht haben soll. Auch Kaufmann Lax, der mit Warnebolds Theilweise in nahen Beziehungen stand, erklärt, daß er sich nicht bewußt sei, irgendwie strafbar gehandelt zu haben. Er legt Gewicht darauf, daß die an Marinebeamte gezahlten Beträge nicht aus seiner Kasse, sondern nur "durch" seine Kasse gegangen sind. Die beiden letzten Angeklagten sollen ihre Verträge mit der Marineverwaltung bezüglich der Lieferung von Materialien dadurch hinfällig machen verlust haben, daß sie plötzlich die Preise der Materialien, mit der Begründung, der Preis für diese Materialien sei bedeutend in die Höhe gegangen, höher ansetzen. Sie werden beschuldigt, hierdurch einen Betrug gegen die Behörde verübt zu haben. Die beiden Angeklagten erklären aber, daß ein Betrag hievier gar nicht gefunden werden könne, denn abgesehen davon, daß die Behörde berechtigt gewesen sei, die Materialien durchzuweisen, wenn sie minderwertig befunden worden wären, als vertragsmäßig abgemacht worden war, so komme hier auch in Betracht, daß die Marine selbst in manchmal um eine Aenderung der Preise erucht habe; ein gegen seitiges Entgegenkommen sei bei dem Lieferungsverkehr unbedingt notwendig. Bezüglich der Zahlung von Beträgen an Marinebeamte erklärt Warnebold, er habe weder dem Haspelmath Geld für Dienstwidrigkeiten gegeben, noch sei von diesem solches jemals gefordert worden, dagegen habe Pannecle stets Geld verlangt. Nach diesen allgemein gehaltenen Vernehmungen geht der Vorsitzende auf die Sache speziell ein. Zunächst wird Haspelmath vernommen. Derselbe sagt aus, daß

er ursprünglich in die Handelsmarine eingetreten gewesen sei und es in dieser vom Schiffsjungen bis zum Capitän gebracht, als welcher er große Reisen bis nach Ostindien und andershin unternommen habe. Dann sei er in Wilhelmshaven an der Werft angestellt, bei dann nach Kiel in die Werftverwaltung versetzt worden; wo ihm das Decernat übertragen wurde, hierauf kam er als Geheimer expedirender Secretär der Reichsmarine in das Bureau des Geheimen Admiralsrathes Krüger. Hier kamen die Acten über die Lieferungen für die Marine in seine Hände. Der Vorsitzende fragt hierauf Haspelmath, ob er es denn für zulässig erachtete, Mittheilungen an nicht amtliche Personen gelangen zu lassen, durch welche diese in Kenntnis gesetzt würden, welche Materialien demnächst von der Marine unbedingt nothwendig gebraucht werden, zu welchen Preisen sie angeboten werden könnten und von wen bisher Anträge zur Lieferung von diesen Materialien eingereicht worden sind. Haspelmath verneint diese Frage und behauptet, er habe nie eine derartige Mittheilung, sondern stets nur solche Mittheilungen gemacht, die er zu machen berechtigt gewesen sei. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß Haspelmath dem Untersuchungsrichter gegenüber zugegeben, er habe bei den Vorfällen, die er seinem Vorgesetzten über die Lieferungsanträge zu machen hatte, sehr selbstständig und zwar stets zu Gunsten von Warnebold und Lax verfahren, entgegen der Angeklagten, er selbst habe in Criminales kein Verständnis, der Untersuchungsrichter habe ihm das von dem Admiralsrath Krüger aufgenommene Protokoll vorgeladen und da habe er nichts entgegen wollen. Es kommt nun ein Fall zur Sprache, daß Haspelmath bei dem Auszuschreiben auf Lieferung von Cypressenholz für die Marine das Angebot anderer Lieferanten gar nicht berücksichtigt, sondern zu Gunsten des Angeklagten Lax entschieden habe, obgleich dieser zunächst gar kein Angebot gemacht hatte. Der Angeklagte erklärt dies in folgender Weise: Bei dem Auszuschreiben auf Lieferung von Cypressenholz habe es sich um die Deckung des Jahresbedarfs der drei Kaiserlichen Werften in Wilhelmshaven, Kiel und Danzig gehandelt. Warnebold und Lax hätten nun das Angebot nur für die Werften in Wilhelmshaven und Danzig, nicht aber für Kiel gemacht und nun habe Haspelmath darin keine Verleihung des Dienstgeheimnisses erblitten können, daß er Warnebold privat auf dieses augencheinliche Versehen aufmerksam gemacht habe. Um so weniger sei etwas Dienstwidriges hierin zu erkennen, als Lax in der That billiger, unbeschadet der Güte des Materials, geliefert habe, als andere Lieferanten. Uebrigens habe Haspelmath weder Warnebold noch Lax irgend etwas über die Preise, welche in Angeboten Anderer enthalten waren, mitgetheilt, bevor diese Preise nicht in dem Marine-Amtsblatt veröffentlicht worden waren. Einen Brief, den Haspelmath an Warnebold geschrieben und in welchem letzterem angerathen wurde, die Lieferung für die Werft in Kiel recht bald einzureichen, wobei es gar nicht auf den Preis, sondern lediglich auf das Vorhandensein des zu liefernden Holzes ankam, erklärt der Angeklagte damit, daß er die Preise, die Warnebold und Lax stellen würden, von früher her gekannt habe, und deshalb habe er den beiden allerdings ans Herz legen wollen, daß sie die gewünschten Hölzer vorrätig halten möchten. Bezüglich der Fassung des Briefes sei zu bemerken, daß der letztere nicht geschrieben sei, um in öffentlicher Gerichtsverhandlung verlesen zu werden, daß der selbe vielmehr an einen langjährig befreundeten Bekannten gerichtet worden sei. Geheimer Admiralsrath Krüger bestätigt, daß Haspelmath ihm in seinem Bureau als Decernat überwiesen worden sei. Da Haspelmath sich als ein sehr tüchtiger und dienstwidriger Beamter bewährt, so habe ihm Zeuge volles Vertrauen geschenkt, selbst nicht seine Vorfälle unbeachtet gelassen, da Haspelmath eine große Erfahrung in Angelegenheiten der Werftverwaltung aus seiner früheren Dienstzeit gewonnen hatte. Beuge erklärt aber ausdrücklich, daß er nie seine Zustimmung zu einer Berücksichtigung des Warnebold oder Lax gegeben haben würde, wenn er erfahren oder gewußt hätte, daß Haspelmath mit diesen beiden befreundet oder in Bezug auf das Lieferungsangebot mit ihnen in Briefwechsel gestanden habe. Die als Sachverständige geladenen Admiralsrath Dr. Danneel und Contre-Admiral Köster bestätigen, daß der Buschtag an Lax bezüglich der Lieferung der Hölzer jedenfalls nicht correct gewesen ist. Die Offerten der Lieferung werden an die Werftdirektion direct eingesendet, wie sie auch von diesen ausgeschrieben werden. Von den eingelaufenen Offerten stellt die Werftdirektion eine Liste mit Angabe des Namens und des Preises der Lieferanten auf, in welche nur solche Offerten aufgenommen werden, welche die Werftdirektion für berücksichtigt wält, und sendet dann diese Liste an die Admiralsität. Wenn nun im vorliegenden Falle Lax berücksichtigt worden ist, ohne in diese Liste aufgenommen zu sein, so war bei der neu eingegangenen Offerte von Lax entweder ein neues Submissionssverfahren einzuleiten, oder der diesmal erzielte Bußschlag der Lieferung batte auf freihändige Weise, nicht aber auf Grund des bis dahin eingeleiteten Submissionssverfahrens zu erfolgen. Contre-Admiral Köster spricht sich noch höchst abfällig über das Verhalten Haspelmaths aus, daß dieser den Angeklagten Warnebold und Lax gegenüber bewiesen. Er nennt ihn einen Agenten dieser Lieferanten, der sich durch seine Mittheilungen über dienstliche Vorkommnisse als Beamter eines schweren Vertragsbruches schuldig gemacht habe, der jedesfalls auf dem Disziplinarwege streng zu ahnden sei, wenn hierzu das Strafgesetz keine Handhabe biete. Hierauf trat eine Mittagspause ein.

[Der elsäss.-lothringische Landesausschuß] hat am 25. c. einen Antrag auf Aufhebung des Pauswangs nach ganz kurzer Debatte einstimmig angenommen. Die „Straß. Post“ bemerkt hierzu: In Elsass-Lothringen hatte man an den Besuch des Kaisers große, zum Theil über jegliche Grenze der Möglichkeit weit hinausgehende Hoffnungen gesäußt. Es ist kaum zu glauben, welche Gerüchte hier in Straßburg und, wie an uns gerichtete Zuschriften aus dem Lande beweisen, auch anderwärts verbreitet waren! Leute, die uns sonst als ruhige Beobachter bekannt sind, äußerten allen Ernstes die Ansicht, der Kaiser werde im Landesausschuß erscheinen und die Aufhebung des Pauswangs verkünden. Und selbst das war noch nicht das tollste Gerücht! Der Kaiser werde eine Proclamation über das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich erlassen; der Kaiser werde nach Mühlhausen reisen und dort zu den Arbeitern sprechen; der Kaiser werde... doch genug. Trotzdem nun diese hochgepannte Erwartungen nicht befriedigt worden sind, aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht befriedigt werden konnten, wird anscheinend der diesmalige Besuch Seiner Majestät im Reichslande nicht ohne greifbares politisches Ergebnis bleiben. Der

Sachverhalt ist folgender: Wie in Abgeordnetenkreisen mit aller Bestimmtheit verlautet, sind von den Regierungsvertretern Aufländerungen gegeben worden, aus denen mit einer gewissen Sicherheit geschlossen werden kann, daß in absehbarer Zeit eine anderweitige Regelung der Pausfrage erwartet werden darf. Damit hängt auch wohl die Gestaltung der geplanten Verhandlung im Landesausschuß über den Antrag Grad auf Aufhebung des Pauswangs zusammen. Ursprünglich war beabsichtigt gewesen, diese Debatte auf breitesten Grundlage aufzubauen. Unter anderen wollten auch Winter und Ditsch in der Frage das Wort ergreifen, ebenso wurden eingehende Darlegungen vom Regierungstheater erwartet. Das alles ist nicht erfolgt. Auf Grund privater Mittheilungen der Regierungsvertreter an die beteiligten Abgeordneten darf angenommen werden, daß diese discrete Behandlung der Angelegenheit bei der geplanten Verhandlung in der Thatache ihren Grund hat, daß die Frage sich gegenwärtig in einem Stadium erneuter Prüfung und Erwägung befindet, welche eine ausgedehnte Debatte in der Volksvertretung unnötig erscheinen ließ. Auf Grund eingehender Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse hat der Kaiser sich bereit erklärt, den Wünschen und Bedürfnissen des Landes jede, nur immer thänliche und mit den maßgebenden allgemeinen politischen Verhältnissen vereinbare Förderung und Berücksichtigung angedeihen zu lassen. Der Unfall des Abg. Mußer. Der „Frankf. Blg.“ wird von einem Freunde Mußers geschrieben: „Gewiß ist, daß kaum ein Einzelner sonst im ganzen Reich sich während des verlorenen Wahlfeldzugs ähnliche Strapazen förmlicher und geistiger Art auferlegt hat wie Mußer, der beispielweise an einem Sonntag im Februar Morgens 11 Uhr in Heidelberg, Nachmittags 2½ Uhr in Durlach und Abends 8 Uhr in Überkirch in durchschnittlich einstündigem Rhythmus für den Candidaten der freifürigen Parteien eintrat. Obgleich während jener Wochen kaum ein Tag verging, an dem er nicht hier oder dort sei es im Mannheimer, im Freiburger oder Constanzer u. s. w. Wahlkreis aufgetreten wäre, führte er zugleich die Feder zur Abwehr aller gegen ihn gerichteten giftigen Angriffe. Und nebenbei hatte er seinen Verpflichtungen als gefürchter Rechtsanwalt nachzukommen. Doch allen Anstrengungen schien die Constitution des „jugendlichen Abgeordneten“ gewachsen. Da erschien ganz kurz vor dem Wahltag im Offenburger und Schopfheimer „Amtsverkörpernd“ Angriffe, die sich nicht mehr auf das politische Gebiet beschränkten, sondern ihm in Bezug auf seine Berufstätigkeit in einem einzigen Fall eine von schmuckiger Gewinnlust veranlaßte Handlungswise vorzuwerfen versuchten und gleichzeitig die Beschuldigung gegen ihn erhoben, in öffentlicher Volksversammlung zu Schopfheim gelegentlich einer Anzapfung hinsichtlich jenes verunreinigten Falles sich mit den Thatachen in Widerspruch gesetzt zu haben. Schließlich wurde behauptet, er habe sich 10 Mark Trintgold für seine Frau geben lassen!! Solch bodenlose Niedertracht trieben dem Geschäftsmann das Blut zu Kopf, der Schlaf floh ihn und die Nervenüberreizung begann alsbald sich fühlbar zu machen. Auf Aufforderung Mußers erschien der Bevollmächtigte, Herr Rechtsanwalt Federle aus Freiburg, im Auftrage des Bevollmächtigten in Offenburg, nahm eingehende Einsicht der betreffenden Acten und erklärte alsbald, daß seiner Ansicht nach sein Auftraggeber das Opfer einer Täuschung geworden sei — die von Letzterem berufenen „Belege“ hatten sich als ein Privatbrief herausgestellt! — und daß er eine Ehrenklärung abzugeben habe. Herr Grether zog es jedoch vor, seinen Bevollmächtigten zu desavouieren und dadurch die gerichtliche Entscheidung zu provociren. Die von Mußer im März beim Amtsgericht Kehl eingereichte Privatklage wurde „durch Beschluss zurückgewiesen“ und zwar „weil der Thatbestand der Beleidigung mangelt“. Gegen diesen am 15. d. M. ihm zugegangenen amtsgerichtlichen Beschluss erhob nunmehr Mußer am gleichen Tag Beschwerde. Die Nacht verbrachte er schlaflos und kam am Abend des 16. April in Karlsruhe an, um an der für ihn so verhängnisvollen Kammerzitting des folgenden Tags teilzunehmen. Mußer verbrachte den Abend gemeinschaftlich und auf ausdrücklichen Wunsch Mußers in einem völlig separaten Local. Er zeigte Symptome frankhafter Müdigkeit und sprach den ganzen Abend davon, daß seine Gegner jene Abweisung der Klage dahin ausdeuteten würden, als ob damit die Wahrheit der Beschuldigungen erwiesen wäre, daß seine Ehre angetastet sei und es kein Mittel gebe, sie wiederherzustellen. Wiederholte er sich: „Sieh, ich glaube, so kann einer in Verfolgung schwärsinn fallen, ich glaube nicht mehr, daß ich noch Recht finden kann.“ Beim Nachhausegehen lagte Mußer über Kälte und Schüttelfrost, die Nacht war wiederum eine schlaflose und am anderen Morgen brach er in der Kammer zusammen. Seine Neuerungen kurz nach dem Unfall selbst und bei nur allmählich wiederkehrendem Bewußtsein lassen gar keinen Zweifel aufkommen, daß nur die eben geschilderten Gedanken zur Katastrophe geführt haben. „Ihr seid ungerecht!“ „Ihr wollt mich töten!“ „Ihr misshandelt mich“ u. a. m. sind mir als seine ersten Worte von den Herren mitgetheilt worden, die ihn damals unmittelbar umgaben. Der Zustand des Kranken erhebt noch äußerste Schonung, die Wiederaufnahme einer parlamentarischen oder beruflichen Tätigkeit erscheint auf Monate als ausgeschlossen.“

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 29. April.

* Die Eisenbahn-Commission des Herrenhauses hat die Gesetzentwürfe, betreffend die Erweiterung und Vervollständigung des Staats-eisenbahnetzes und den weiteren Erwerb von Privatbahnen für den Staat, in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen. Graf Frankenberg hat für die Plenarberatung beantragt, die Staatsregierung zu ersuchen, die Ausführung einer Eisenbahn von Liegnitz über Canth (oder Bobten) — Streichen nach Oppeln oder Grossowis zur Ausführung zu bringen. Ferner hat, wie der „Schles. Volkszeitung“ mitgetheilt wird, Graf Frankenberg beim Herrenhause den Antrag eingebracht, in dem Entwürfe die Position von 19 950 000 M. für die Herstellung einer Verbindungsbahn zur Umleitung durch gehender Güterzüge auf der Südseite von Breslau, sowie eines Rangirbahnhofes dasselbst abzulehnen.

Kleine Chronik.

Emin Pascha hat an einen ehemaligen Studienfreund einen Brief gerichtet, bezüglich dessen der Empfänger dem „Reichsbote“ schreibt: „Als ich in den Jahren 1858—60 in Breslau studierte, fand sich auf unserer Verbindungskneipe ein schmuckes Füchslein aus Reiße ein, das seinen Beitritt zu unserer Burschenschaft erläuterte. Es nannte sich Eduard Schnizer, studierte Medizin nebst Naturwissenschaften und gehörte fortan zu unseren „forschesten“ Burschen. Nicht über kleidebte ihn die mit Schnüren befestigte Peitsche und das mit den schwarzen-roten-goldenen Farben gestickte Gerevis. Daß aus ihm einmal der berühmte „Emin Pascha“ werden würde, ahnte damals noch Niemand. Doch zeigte er einen klugen klaren Kopf und entwickelte in studentischen Dingen eine achtungswerte Energie. Am Kneipstisch und auf dem Freiboden war er einer der hervorragendsten und wir alle hatten den frischen feinen Burschen gern. Als nun im Jahre 1888 in Deutschland eine Expedition ausgerüstet wurde, um Emin in Wadelai aufzusuchen und aus der Bedrängnis zu retten, gab ich derselben in Erinnerung vergangener Zeiten an meinen alten Studienfreund einen poetischen Gruß mit.“ Wir lassen einige Strophen aus diesem Gedichte folgen:

Emin Pascha, Wüstenkönig, Herrscher über dunkle Mohren,
Der sich aus dem Licht Europas bis in Sudans Nacht verloren,
Wie ich einst die Hand Dir drückte, moß ges Haupt von Breslaus Bunde,
Mit dem alten Brudergruß nah ich mich in dieser Stunde.

Denkst Du noch der sonn'gen Tage, wo wir an dem Stammtisch saßen
Und im „Schweidnitzer“ zum Biere die gesotnen Bürste aßen,
Schwarz-Roth-Gold als leckes Müschen auf des Burschens Hauptes Gipfel,
Auf der Brust als bunten Bandschmuck, an der Uhr sogar als Bispele?“

Nun bedienen Dich Kamele, die uns nur gedient zum Spotte.
Statt der Füchsle, die wir „teilten“, scheucht Du ernst des Schafals Rotte,
Und der Strauß, der Theologe, der in unserer Schaar geweilet,
Sich, wie er in wilden Sprüngen jetzt vor Detinem Peßl entsetzt!

Emin Pascha, selber eine räthselbaste Hieroglyphe
In dem Hieroglyphen-Erdtheil, löse uns mit einem Briefe
Das Geheimniß, wo Du stehest, was Du treibst in dieser Stunde.
In dem fernen Land der Heimat harren Tausende der Kunde?

Sinnst Du dort, die Burschenlappe zu vertauschen gegen Kronen?

Mit dem Ringe Salomonis herrschen über Legionen?

Wilst Du den Commen Europas krausgelockt Negern lehren?

Drängt sich selbst der finst're Derwisch, hospitiend zu gehören?

Dieses Schreiben ist endlich in die Hände Emin's gelangt, und er hat darauf soeben folgende Antwort ertheilt:

Bayamojo, 30. 3. 90.

Mein lieber alter Freund!

Die Verzögerung meines Danzes an Dich, einerseits durch Krankheit und in der letzten Zeit durch die Vorbereitungen zu meiner neuen Fahrt ins romantische Land bedingt, läßt mich heute einigermaßen beschämt die Feder ergreifen. Da Du jedoch so liebenswürdig gewesen bist, Dich meiner, per tot et tanta, noch zu erinnern und mir sowohl wie allen meinen Freunden mit Deinem reisenden Poëm Freude zu bereiten, so vertraue ich auf Deine Nachsicht und Vergebung. Ich bin so lange unter dem schwarzen Regerwolle gewesen, daß man mir Einiges zu gute halten muß. Wie ungemein ich mich gefreut hätte, wieder einmal die alte Münzenstadt in Schlesien heimzufinden und dann vielleicht auch der Arminia einen Besuch zu machen, ist Dir wohl erklärlich. Leider hat es der Seiten-Säntze nicht gestattet und statt im „Schweidnitzer“ gutes Bier zu trinken, werde ich mich mit schlechtem Wasser in Central-Afrika begnügen müssen. Es tut aber nichts: mein Wirkungskreis liegt nun einmal auf afrikanischem Boden und da werde ich wohl meine Knochen lassen. Der Bau, den ich in langen Jahren unverdrossen errichtet, ist zusammengefallen. Das Einfachste ist nun, von Neuem zu beginnen, sich aber solide Grundlagen auszufüllen. Und das bin ich im Begriff zu thun. Habe ich bisher für Fremde gearbeitet und geschaffen, so will ich jetzt die Spanne Zeit, die mir geblieben, zum Besten meines eigenen Vaterlandes verwerthen. Ich bin augenblicks noch nicht im Stande, Dir ausführlichere Angaben über mein Unternehmen zu geben. Da aber wir, nach mehr als 25jähriger Unterbrechung, jetzt wieder zu correspondiren begonnen haben, so wirst Du mir wohl gestatten, dir und wieder Dich mit einigen Zeilen zufragen. Es wird mir dies ein Freitags-Vergnügen auf meinen Wegen im Innern sein, und mitten unter B....? (unleserlich) und anderen afri-

kanischen Reizen thut es einem gewiß wohl, auch mal mit fernen Freunden plaudern zu können

* Oberlandesgerichtspräsident Wiss. Geh. Oberjustizrat von Kowalski hat sich gestern zu einer Schöffengerichtssitzung nach Rothenburg in der Lausitz begaben.

* Vom Turnen. Der Minister des Innern, dessen Leitung die staatlichen Fortbildungsschulen unterstellt sind, hat, wie wir erfahren, ganz neuendings an die Aufsichtsorgane der Fortbildungsschulen eine generelle Verfügung erlassen, durch welche angeordnet wird, daß der Turnunterricht dem Lehrplan der staatlichen Fortbildungsschulen als obligatorischer Unterrichtsgegenstand eingefügt werden soll. Die Aufsichtsorgane sollen mit den Vorständen dieser Schulen alsbald darüber in Beratung treten, in welcher Weise der Absicht des Ministers am zweckmäßigsten entsprochen werden kann.

* Hinrichtung des Raubmörders Baumgarten. Im Gerichtsgefängnisse zu Hirschberg war bisher der Mörder der Tischlersfrau Beate Müßner aus Rudelsdorf, Kreis Böhlenhain, der Müllergelelle Sophie Baumgarten aus Renn-Weistrich, Kr. Habelschwerdt, interniert. Das Schwurgericht hatte den Mörder am 8. Januar d. J. zum Tode verurtheilt. Der König hat von dem ihm zufehlenden Recht der Begnadigung keinen Gebrauch gemacht, sondern beschlossen, der irdische Gerechtigkeit freien Raum zu lassen. Vorgerufen Nachmittag um 4 Uhr traf, wie der "Bote a. d. Niederrhein," berichtet, mit dem von Kohlthal herkommenden Zuge der Scharfrichter Reindel aus Magdeburg mit zwei Scharfrichtergehilfen hier ein. Der Scharfrichter ist ein schon bejahrter Mann mit weißem Bart. Die zur Hinrichtung nötigen Utensilien führte er in einer großen Holzkiste von reichlich einem halben Meter Höhe und ca. einem Meter Länge mit sich. Wends nach Eintritt der Dunkelheit wurden die Utensilien per Droschke vom Bahnhof nach dem Gefängnis geschafft und das Schafot auf dem Hofe aufgeschlagen. Wie uns telegraphisch gemeldet wird, hat die Hinrichtung des Baumgarten heute früh um 5 Uhr stattgefunden. Der Delinquent starb gefaßt und ruimüthig.

Teleg.gramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

r. Kaua, 29. April. Der Belagerungszustand wurde aufgehoben. Die Kriegsgerichte sind abgeschafft. Die Christen sind hiervon sehr befriedigt.

(Aus Wolffs telegraphischen Bureau.)

Eisenach, 29. April. Der Kaiser ist heute Vormittag gegen 9 Uhr von der Jagd nach der Warburg zurückgekehrt.

Weimar, 29. April. Die Regierung verbot für den 30. April und 1. Mai die Abhaltung öffentlicher Versammlungen und die Veranstaltung von Aufzügen und öffentlichen Tanzvergnügungen am Abend.

Königsberg, 29. April. Die Behörden haben die umfassendsten Maßregeln getroffen, um einer Störung der öffentlichen Ordnung am 1. Mai mit schärfstem Nachdruck entgegenzutreten. Die Hauptwerkstätten der königlichen Eisenbahn und der Fortification, die städtische Gasanstalt, die Steinfurt'sche Fabrik, die Union-Gießerei, die Südbahn, die Königsberger Maschinenfabrik u. m. A. haben ein Cartell geschlossen, keine Arbeiter anzunehmen, die in anderen Fabriken die Arbeit eingestellt haben.

Zwickau, 29. April. Das Wochenblatt meldet, daß drei Arbeitssucher, darunter der Reichstagsabgeordnete Seiler, einen Aufruf erließen, worin alle für den achtfürstündigen Arbeitsstag sympathisirenden Arbeiter Zwickau und der Umgegend aufgefordert werden, am 1. Mai ruhig wie an jedem anderen Werktag zur Arbeit zu gehen.

Zwickau, 29. April. Eine stark besuchte, einen sozialdemokratischen Charakter tragende Bergarbeiterversammlung beschloß, die Verbindung aller Bergarbeiter anzustreben, um den späteren Forderungen Nachdruck zu verleihen, und den internationalen Bergarbeiter-Congress in Brüssel durch drei Delegirte zu beschriften.

Chemnitz, 29. April. Das Finanzministerium gibt auf den Stationen der Staatsbahn durch Anschlag bekannt, daß Arbeitern gegenüber, welche ohne Grund am 1. Mai feiern, von den Bestimmungen der Arbeiterordnung für ständige Arbeiter der Staatsbahnen und von der Arbeiterordnung für die Werkstätten der Staatsbahnenverwaltung Gebrauch gemacht werden wird, und daß alle Arbeiter ohne vorherige Kündigung entlassen werden, welche ihre Arbeit unbefugt verlassen. Außerdem wird seitens des Ministeriums auf die Folgen der Zuwidderhandlung gegen § 110 des Reichsstrafgesetzes (Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit) aufmerksam gemacht.

2. Breslau. 29. April. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in Folge der seitens des deutschen Walzwerksverbandes beschlossenen Preisherabsetzungen in flauer Haltung. Am meisten affiziert zeigten sich naturgemäß Bergwerkspapiere und alle drei bei uns gehandelten Werthe dieser Gattung haben neuerdings gegen gestern prozentweise Rückgänge erfahren. Die übrigen Gebiete wurden weniger berührt, so dass sich die Coursverluste für österr. Creditactien, ungar. Renten und Rubelnoten in mässigen Grenzen halten konnten. Gut behauptet waren dagegen heimische Banken und türkische Anleihe. — Das Geschäft blieb schwerfällig, der Schluss erfolgte speziell für Bergwerke zur niedrigsten Tagesnotiz.

Per ult. Mai (Course von 11 bis 13 Uhr): Oesterr. Credit-Actien 157½ bez., Ungar. Goldrente 87½-5½ bez., Ungar. Papierrente 85 bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 133-132½-133-132½-1/4-3/8-132½ bez., Donnersmarckhütte 79½-3/4-79 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 94-1/8-93½-7/8-93½ bez., Russ. Valuta 225½-3/4 bez., Türk. Türk. 18,45 bez., Egypt. 96 bez., Italiener 93,35-93,40 bez., Türkische Loose 78½ Gd., Schles. Bankverein 121½ bez., Breslauer Discontobank 106½ bez., Bresl. Wechslerbank 105 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolffs Telegr. Bureau.)

Berlin, 29. April. 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 157, 50. Laurahütte —. Commandit —. Abwartend.

Berlin, 29. April, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 157, 60. Lombarden 50, 90. Staatsbahn 92. Italiener 93, 30. Laurahütte 132, 50.

Russ. Noten 225, 70. 40% Ungar. Goldrente 87, 60. Orient-Anleihe II 70 Gd.

20. Mainzer 121, 10. Disconto-Commandit 210, 50. Türk. 18, 50. Türk. Loose 78, 70.

Wien, 29. April, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 298, —. Marknoten 58, 07. 40% ungar. Goldrente 101, 90. Schwach.

Wien, 29. April, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 293, 25. Ungar. Credit —. Staatsbahn 214. Lombarden 117, 50. Galizier 192, 50. Oesterr. Silberrente 89, 45. Marknoten 58, 10. 40% Ungar. Goldrente 102, —. do. Papierrente 99, 25. Elbthalbahn —. Anglo. Bank 143, 80. Alpine Montanwerthe 91, 40. Behauptet.

Frankfurt a. M., 29. April. Mittags. Credit-Actien 251, 87. Staatsbahn 184, 50. Galizier —. Ungar. Goldrente 87, 80. Egypt. 95, 90. Laurahütte 133, 30. Schwach.

Paris, 29. April. 30% Rente 89, —. Neueste Anleihe 1877, 106, 95. Italiener 94, 15. Staatsbahn 462, 50. Lombarden —. Egypt. 485, 93. Unentschieden.

London, 29. April. Consols 98, 01. 40% Russen von 1888. Egypt. 96, 07. Schön.

Wien, 29. April. [Schluss-Course.] Fest. Cours vom 28. 29. Cours vom 28. 29.

Credit-Actien... 294, 50 293, 50 Marknoten... 58, 10 58, 05

Lomb. Eisenb. A.-Cert. 213, 75 213, 85 40% ung. Goldrente 102 — 102, 10

Galizier... 118 — 117, 50 Silberrente... 89, 40 89, 50

Napoleonsd'or. 192, 50 192, 50 London... 118, 20 118, 15

Ungar. Papierrente. 9, 41 9, 40½

Glasgow, 29. April, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44, 7½.

Paris, 29. April. Gestern wurden von 32 Verhaftsbefehlen gegen Anarchisten 15 ausgeführt; unter anderen wurden verhaftet Marquis Mores, antisemitischer Kandidat bei den Municipalwahlen, Prevost, Sekretär der Arbeiterbörse, und Guisse, Delegirter des Executions-Comites der Arbeitsbörse. Die Anarchisten vertheilten in Paris und Saint Germain an die Soldaten einen aufrührerischen Aufruf.

Paris, 29. April. Blättermeldungen zufolge werden die Jäger-regimenter in Melun und Fontainebleau zur Verstärkung der Garnison von Paris wegen der Feier am 1. Mai herangezogen.

Der Streit der Glasarbeiter in Pessiges dauert fort, doch in friedlicher Weise; hingegen herrscht unter den Arbeitern der Hochöfen wegen einer Herabsetzung des Lohnes große Erregung. — Aus Bourdeau und Ville werden neue partiale Streiks gemeldet.

Petersburg, 29. April. Der "Regierungsbote" veröffentlicht die Ernennung folgender katholischer Bischöfe: Nowodworski (Plock), Tatschensti (Lublin), Andżewitsch (Wilna), Koszowski (Kalisz), Zerr (Tiraspol). Der bisherige Triaspoler Bischof Bottmann hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung nachgesucht und erhalten.

Petersburg, 29. April. Es verlautet, daß der Schah das Project von Polowat und Genossen zum Bau einer Eisenbahn von Ensel-Roschi und Parizaban verworf.

Aschabad, 28. April. Der Kronprinz von Italien ist von Samariland wieder hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von Komarov und anderen hohen Beamten begrüßt. Komarov überreichte dem Kronprinzen 75 selbstaufgenommene Photographien aus Transcaspien, eine Sammlung archäologischer Gegenstände und das Fell eines in Transcaspien getöteten Tigers. Der Kronprinz dankte für den herzlichen Empfang in ganz Transcaspien und lobte besonders die Errichtung der großartigen Eisenbahn durch die Sandwüsten. Morgen schiff sich der Kronprinz nach Baku ein.

Handels-Zeitung.

Zuckerbörse. Magdeburg, 29. April. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	28. April.	29. April.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,55-16,75	16,60-16,80
Rendement Basis 88 pCt.	15,75-15,95	15,75-15,95
Nachprodukte Basis 75 pCt.	11,70-13,30	11,70-13,40
Brod-Raffinade I.	28,00-28,25	28,00-28,25
Brod-Raffinade II.	—	—
Gem. Raffinade II.	26,25-27,25	26,25-27,25
Gem. Melis I.	25,75-26,00	25,75-26,00

Tendenz: Rohzucker stetig. Raffinade unverändert.

Termine: stetig, April 12, 27½.

Zuckermarkt. Hamburg, 29. April, 10 Uhr 36 Min. Vorm.

[Telexgramm von Arenthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] April 12, 25, Mai 12, 27½, Juli 12, 47½, August 12, 55, October-December 12, 20. Tendenz: Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 29. April, — Uhr — Min. Vormittags

[Telexgramm von Siegmund Rotinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 85½, September 83½, December 78½, März 1891 77. Tendenz: Matt. Zufuhr von Rio 12000 Sack, von Santos 3000 Sack. — Newyork eröffnete mit 10 Points Baisse.

Leipzig, 28. April. Kamuzg-Terminmarkt. [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Die flauen Nachrichten von der Londoner Auction, sowie wohl auch zum Theil die Nachrichten über grössere Strikes in den Weiberdistrikten veranlassen, dass auch an unserem heutigen Terminmarkt Preise weiter eine weichende Tendenz verfolgten. Vormittags war das Geschäft sehr ruhig und es kamen nur einige Abschlüsse im Verbande zu 4,62½ M. und 4,60 M., zusammen 25000 Ko. zu Stande. Gesamtumsumsatz seit Sonnabend Mittag 145000 Ko. — An der Börse trafen bereits flache Nachrichten aus Antwerpen ein, und nachdem dort noch eine Anzahl Geschäfte zu Mk. 4,60 perfect geworden waren, gingen Nachmittags Preise schnell auf Mk. 4,55 zurück, wozu man Verkäufer ohne Käufer schloss. Es kamen an der Börse und im Laufe des Nachmittags folgende Geschäfte zum Abschluss:

per July 2000 Ko. à M. 4,60, per October 15000 Ko. à M. 4,60
per August 5000 - - - 4,60, per October 15000 - - - 4,57½
per Septbr. 15000 - - - 4,60, per October 20000 - - - 4,55
per Septbr. 10000 - - - 4,55, per Novbr. 5000 - - - 4,60
per November 5000 Ko. à M. 4,55.

Cours vom 28. 29. Cours vom 28. 29.

Galiz. Carl-Ludw. ult. 82, 20 82, 50 D. Reichs-Anl. 40% 107 — 107, 20

Gotthard-Bahn ult. 164, 70 164, 60 do. do. 31½% 101, 50 101, 50

Lübeck-Büchen ... 180, 20 180 — Posener Pfandbr. 40% 101, 60 101, 30

Mainz-Ludwigshaf. 122 — 121, 30 do. do. 31½% 98, 60 98, 60

Marienburger ... 67, 20 66, 10 Preuss. 40% cons. Anl. 106, 40 106, 30

Mecklenburger ... 168, 40 168, 40 do. 31½% do. 101, 60 101, 60

Mitteimeerbahn ult. 107, 70 108, 10 do. Pr. Anl. de 55 166 — 166, 50

Ostpreuss. St.-Act. 96, 40 95, 80 do 31½% St. Schlach. 99, 90 99, 80

Warschau-Wien ult. 196 — 195 — Schi. 31½% Pfdr. L.A. 99, 30 99, 30

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten. do. Rentenoblig. 103, 10 103, 30

Breslau-Warschau... 58, 10 58, 90 Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. do. 41½% 1879 — 101, 20

Bank-Actien. R.O.U.-Bahn 40% 101, 10 101, 20

Bresl. Discontobank. 106, 90 107 —

do. Wechslerbank. 104, 20 105, 20

Deutsche Bank... 160 — 160

Disc.-Command. ult. 211, 20 210, 60

Oest. Cred.-Anst. ult. 157, 70 157, 60

Schles. Bankverein. 121, 70 121, 50

Industrie-Gesellschaften. Archimedes... 135 — 135

Bismarckhütte... 203, 50 204, 70

BochumGussstahl. ult. 157, 50 156, 50

Brsl. Bierbr. St.-Pr. 161 — 160

do. Eisenh.-Wagen. 161 — 160

Ende mit dieser Regulierung der Preise die Interessen sowohl der Produzenten als auch der Consumenten gewahrt und kann man darnach wohl, wie der Bericht meint, annehmen, dass diese Vereinigungen als bleibende Factoren für unser wirthschaftliches Leben angeschen werden dürfen. Das Blechgeschäft ist als ein in jeder Beziehung sehr reges zu bezeichnen gewesen. Die Hüttenwerke in Friedenshütte konnten, da die Neuanlagen, insbesondere auf dem Hochfelsen-Etablissement, werbend hinzutreten, ebenfalls einen Fortschritt in ihren Erträgssachen gegen die Vorjahre aufweisen. Das Kohlengeschäft hat nicht denselben Ertrag wie im Vorjahr bringen können, weil die im Laufe des Jahres nothwendig gewordenen Lohnerhöhungen die Gesellschaft stark belasteten, während die gesamte Production vorher bereits verschlossen war. Das Milowicer Eisenwerk hat bei einer Production von 11230 Tonnen im Jahre 1889 einen Betriebsgewinn von nur 28 466,48 Rubel erzielt. Der ganze, leider nur geringfügige Gewinn des Berichtsjahrs ist zu Abschreibungen verwandt. Der Grund, warum das Resultat so ungünstig ausgefallen ist, liegt in der durch innere Concurrent in Russland hervorgerufenen Depression der Verkaufspreise, während der Preis des Rohmaterials ein sehr theurer war. Der Process, welcher mit den bei der Katastrophe vom 25. Juli 1887 beteiligten Feuer-Versicherungs-Gesellschaften gezwungenenmaassen geführt werde, ist in zweiter Instanz noch nicht entschieden. — Das Geschäftsjahr schliesst mit einem Bruttoüberschuss von 1 668 931,69 M., von welchen a. für Agio von 5 pCt. für die auf Grund erfolgter Auslösung eingelösten 118 Stück der Obligations-Anleihe und für die Beträge der Zinsscheine per 1. Juli 1889 und 2. Januar 1890 101 437,50 Mark, b. für sonstige Zinsen, Wechsel-Disconte, sowie verausgabte Disconte auf empfangene Baarleistungen 40 097,86 Mark, c. für Agio von 5 pCt. auf gekündigte 2857 Stück Obligationen und Kosten für die Zinsherabsetzung auf 4 pCt. für restliche 2790 Stück Obligationen 113 275 Mark abgehen, so dass in Summa 1 414 121,33 Mark bleiben, über deren Verwendung wir schon berichteten. Der Bericht gibt schliesslich noch folgende Erläuterungen: Der Coupon Nr. 12 der hypothekarischen Anleihe, fällig am 2. Januar 1890, ist dem Geschäftsjahr 1889 voll belastet. Nach der im Berichtsjahr erfolgten Erhöhung des Actien-Capitals, deren im Geschäftsberichte für das Jahr 1888 in ausführlicher Weise Erwähnung gethan, ist auch die im Beschluss der General-Versammlung vom 2. November 1888 vorgesehene außerordentliche Tilgung eines Theiles der Obligationen zur Durchführung gelangt. Es sind 2857 Stück Obligationen zurückgezahlt und die dann noch verbleibenden 2790 Stück auf einen Zinsfuß von 4 pCt. herabgesetzt worden. Die danach dem Jahre 1890 erwachsende Zinsenlast für die noch übrig gebliebene hypothekarische Anleihe wird nur 54 860 M. betragen. Wie im Bericht des Vorjahrs bereits erwähnt, sind die neuen Actien zum Nennwerthe ausgegeben, jedoch mit der Maassgabe, dass von den Zeichnern die Kosten für die Herstellung der Actien und die Stempelabgabe für dieselben mit 1 pCt. zu erheben wären. Aus dem hieraus sich ergebenden Provenu von 30 000 Mark sind 3056 Mark übrig geblieben, welche den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend dem Reservefonds zugeführt wurden. Wenn trotz des Umstandes, dass vom Milowicer Eisenwerk für das Jahr 1889 eine Rente nicht hat zur Vertheilung gelangen können, der Betrag, mit welchem der Actienbesitz der Gesellschaft bei dem vorerwähnten Unternehmen in die Bilanz eingestellt wurde, der gleiche wie auch in den Vorjahren geblieben ist, so ist das mit Rücksicht darauf geschehen, dass diesem Posten in dem Dispositionsfonds-Conto ein Betrag von nahezu gleicher Höhe gegenüber steht, welcher event. zur Deckung eines aus diesem Actienbesitz etwa resultirenden Verlustes Verwendung finden könnte.

• Frankfurter Güter-Eisenbahn. Mit Bezugnahme auf unseren über die Generalversammlung der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft in der Sonntagnummer gebrachten Bericht gehen uns von dem früheren Director der Gesellschaft Herrn Ströhler nachstehende Bemerkungen mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „1) Unter meiner alleinigen Leitung wurden an Dividenden gezahlt: Im Jahre 1882/83 = 6 pCt.; 1883/84 = 6 1/4 pCt., 1884/85 = 7 pCt., 1885/86 = (Capitals-Erhöhung) 5 1/2 pCt., 1886, pro rata temporis, 6 pCt., 1887 = 6 1/4 pCt., 1888 (Capitals-Erhöhung) 4 1/2 pCt. — 2) Auch für das abgelaufene Jahr 1889 würde eine bessere Dividende erzielt worden sein, wenn nicht mitten im Jahr, gerade vor Beginn der Campagne, ein Directionswechsel herbeigeführt worden wäre. Dass mit Rücksicht auf die Kenntniß der vorliegenden speciellen Verhältnisse bei Verkehrsinstituten dieser Art ein solcher Wechsel während des Hauptbetriebes von den nachtheiligsten Folgen ist, steht für Fachkundige ausser Frage. Allein in der wichtigsten Verkehrs-Relation — dem Thalgeschäft — ist bei gleichen Ausgaben und vermehrten Betriebsmitteln gegen das Vorjahr ein geringeres Transport-Quantum von rot. 455 000 Ctr. (1888 = 1 680 000 Ctr., 1889 = 1 225 000 Ctr.) und ein Einnahme-Ausfall von über 130 000 Mark (1888 Mark = 45 717 Mark, 1889 = 31 744 Mark) zu verzeihen. — Auf ein vor der Generalversammlung an mich bezüglich vermeintlicher Regress-Ansprüche bezw. Verzicht auf die mir

vertragsmässig noch zustehende Entschädigungs-Summe von 18000 M. gestelltes Ansinnen einzugehen, hatte ich keine Veranlassung; bei dem Bewusstsein, meine Pflicht in vollem Umfange erfüllt zu haben, lege ich daher auch auf die von einem Breslauer Gross-Actionär verweigerte Dechargeertheilung für wenige Monate meiner Thätigkeit im Jahre 1889 keinen Werth.“

* Zahlungseinstellungen. Aus Brüssel wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Das Brüsseler Handelsgericht hat den Wollhändler Eduard Gillet, den Fabrikanten Joseph Lecapitaine und den Papierhändler Julien Sey fallit erklärt. — In Angelegenheiten des Antwerpener Fallissements der Firma Nauts & Reuver ist ein wichtiges gerichtliches Erkenntnis ergangen. Die Bank de Wolf, die Antwerpener Centralbank und Albert de Bary, der Letztere als Vertreter des Londoner Hauses Kleinworth & Co., hatten der Firma 1 200 000 Francs vorgeschnossen und als Unterpfand die von ihr im Stadtspeicher niedergelegten Waaren erhalten. Nachdem das Haus die Zahlungen eingestellt hatte, stellte sich heraus, dass diese Waaren heimlich von Reuver aus dem Speicher entnommen worden waren. Die Banken forderten von der Stadt 1 200 000 Francs Schadensatz. Die Stadt lehnte jede Zahlung ab; es kam zum Processe. Die Stadt ist verurtheilt worden, drei Viertel des Betrages an die Banken zu zahlen.

Vorträge und Vereine.

— d. Schneider- und Schneiderinen-Versammlung. Die zu gestern Abend in das Friedrichsche Local auf dem Mauritiusplatz einberufenen Schneider- und Schneiderinen-Versammlung war von etwa 400 Personen männlichen und 200 Personen weiblichen Geschlechts besucht. Nachdem ein „genügendes“ Bureau gewählt worden, bezeichnete Herr Küllemeyer als Zweck der Versammlung die Gründung des bereits am 3. Osterfeiertage in der Versammlung bei P. Scholz geplanten Näherinnen-Vereins. Er schilderte die Lage der Schneiderinnen als eine überaus traurige. Auf die Frage, ob sie diese Zustände aufrecht erhalten wollten, wurde mit einem entschiedenen „nein“ geantwortet. Wenn sie also dies nicht wollten, so müssten sie sich organisieren. Es sei bereits ein Statut ausgearbeitet worden, nach welchem der Verein den Namen „Näherinnen-Verein zur Einigkeit zu Breslau“ führen soll; der Zweck des Vereins ist: seinen Mitgliedern möglichst günstige Lohnbedingungen zu erwirken, statifizische Errichtungen anzustellen, Vorträge und Unterricht zu bieten, Rechtschutz in allen gewerblichen Streitigkeiten und in außergewöhnlichen Fällen Unterstützung zu gewähren. Politische und religiöse Fragen sollen vom Verein ausgeschlossen sein. An die Verlesung des Statuts knüpfte sich eine allgemeine Besprechung. Ein Redner wandte sich gegen die Ausführungen des Herrn Küllemeyer und bemerkte u. a., wenn die Gewerbebefreiung nicht eingeführt und die Zwangsimmung nicht aufgehoben wäre, dann würden Meister und Gesellen einiger sein. Seine Ausführungen enthielten trock des Beifalls, welchen sie fanden, keinen fahrbaren Kern. Ein Herr Sturm fand den dem Vorredner geäußerten Beifall unverständlich. Der Vorredner stieß auf Seiten der Bünftler. Es sei endlich Zeit, dass sich in den Kreisen der Schneidermädchen, welche die Ausgebütteten unter den Ausgebütteten seien, eine Bewegung kundgebe. Wenn man sehe, dass eine weibliche Person von früh bis spät auf angefeindete arbeiten müsse und sich nicht einmal fett essen könne, so sei dies eine traurige Lage. Und eine solche Arbeiterin sinkt lieber in ein fröhliches Grab, ehe sie betteln gehe. In seiner weiteren Ansprache an die Frauen führte er aus, dass es sich darum handle, die Frau dem Mann im Lohn gleich zu stellen, damit sie ihm nicht durch billigere Arbeitskraft Concurrenz mache. Während der weiteren Beratung des Statuts erhob sich im hinteren Theile des Saales auf der Damenseite eine lebhafte Bewegung, deren Dolmetsch eine Dame in gesetzter Jahren wurde, welche gegen die Wahl einer „zu jungen Dame“ im Vorstand protestierte. Als den Damen klar gemacht worden, dass sie mittler in den Verhandlungen keine Neuwahl vornehmen könnten und dass es „unverschämmt“ wäre, wenn sie nicht ruhig wären, und ferner klarstellte wurde, dass es sich nicht um eine Wahl des Vereinsvorstandes, sondern nur um die Wahl eines Büros zur Leitung der Versammlung gehandelt habe, da glätteten sich einstweilen wieder die Wogen weiblicher Entrüstung. Nachdem wieder einige Paragraphen des Statuts berathen waren, da wurde abermals von einer Dame im vorderen Theile des Saales ein Protest, nicht nur gegen die zu junge Dame, sondern auch gegen einen zu jungen Herrn im Vorstande laut. „Sie aber melde mich zum Wort,“ hören wir rechts von uns eine Dame zur andern sprechen. Und sie sprach und nahm mit großer Energie die „zu junge Dame“ im Vorstande in Schutz. Eine junge Dame könne die Sache besser verstehen als eine ältere. (Beifall). Der „zu junge Herr“ im Vorstande wurde natürlich von einem Herrn in Schutz genommen, der die Bekleidung der Dame zurücksweis. Eine Dame beschwert sich, dass betrunkenen Herren anwesend seien; diese geboren nicht in die Versammlung. Bald darauf wird ein Betrunkenen ohne Zuthun des Vorstandes nicht gerade sanft aus dem Saale entfernt. Als wieder Ruhe eingetreten und das

Statut durchberaten war, erklärt sich die Damen einstimmig für den beabsichtigten Verein. In einer Pause zeichneten sich 47 Damen als Vereinsmitglieder ein, während auf der andern Seite die Schneider in den deutschen Schneider-Verband aufgenommen wurden. Bei der Wahl des provisorischen Vereinsvorstandes wurden gewählt: Frau Hauptföhrein, Fräulein Detke (Kassierin) und Frau Bräuer (Schriftführerin). Nun kam der bekannte Antrag, die Versammlung sollte beschließen, den 1. Mai als Feiertag zu begehen. Begründet wurde der Antrag damit, dass einmal der kapitalistischen Produktion gezeigt werden sollte, dass sie von den Arbeitern abhängt. (Bravo). Von anderer Seite wurde gemahnt, die Feier des 1. Mai nicht durch unruhige Elemente stören zu lassen. Gegen den Vorschlag eines gemeinschaftlichen Spaziergangs wandte sich Herr Küllemeyer insofern, als er empfahl, die Mitglieder des Schneidergewerbes sollten nicht einen selbständigen Spaziergang unternehmen, sondern sich dem Ausfluge des sozialistischen Arbeitervereins anschließen. Am 1. Mai, Nachm. 2 Uhr, würden sich die Mitglieder des sozialistischen Arbeitervereins im Pariser Garten zum gemeinschaftlichen Ausfluge versammeln. Herr Sturm theilt mit, dass der geplante Spaziergang von der Polizeibehörde inhibiert worden sei, also auch von einer Versammlung im Pariser Garten keine Rede sein könnte. Nichtsdestoweniger würden sich die Mitglieder des sozialistischen Arbeitervereins an einem Orte in der Nähe von Breslau zusammenfinden. Vormittags werde eine Versammlung stattfinden. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. Mit Rufen: „Es lebe die Arbeit“ und Hochs auf den deutschen Schneiderbund ging die Versammlung auseinander.

Grosse Solo-Krebse

empfiehlt und versendet
Traugott Geppert

Kaiser Wilhelmstr. 13.

Feinsten Tafel- u. Suppen-Spargel,
täglich frisch gestochen,
empfiehlt [5088]
Carl Schampel, Schuhbrücke 76.

i. grosser Auswahl, als angenehmste Festgeschenke empf. d. Kunsthändlung von Theodor Lichtenberg, Zwingerplatz 2.

Augenkommune Fremde:

, Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."	Baron v. Löwenstein, Kgl. Oberpost, Bischdorf.	Dr. Simon, Provinz.-Fremd-
Bernpreissel 688.	v. Matius, Baumeister, Löben.	anstalt-Director, v. Gen.
Grau Fabrikts. Ohme, n. T.	Offenbacher, Kfm., Fürth.	u. Schwagerin, Tochter OS.
Waldenburg.	Höhn, Kfm., Dresden.	Ameling, Regier. Assessor,
Hoche, Kdm.	Hordemann, Kfm., Berlin.	Müller, Magdeburg.
Garnedi, Posen.	Kühner, Kfm., Barmen.	Schrott, Kfm., Bauen.
Lösch, Kfm., Köln.	Dimitri, Fabrikts. n. Fam.	Haar, Kfm., Moskau.
Beyerdorff, Kfm., Hamburg.	Dittersbach.	Dr. Strahl, Lehrerin, Greifswald.
Fugmann, Kfm., Dresden.	Zäger, Baumeister,	Frau Anger, Braunsberg.
Poincar, Kfm., St. Louis.	Walzenburg.	Strohberg, Ingen., Dresden.
Bauer, Kfm., Frankfurt a. M.	Grau Hoffmann, n. Tocht.	Hötelz, deutsches Hause,
Gebroder Rothmann, Kauf.	Reichenbach.	Ambrosius, Nr. 22.
Wongrowits.	Dr. Meyer, Grefeld.	Kernprechantritts-Nr. 920.
Krl. Körber, Wongrowits.	Schreiber, Kfm., Chemnitz.	Grafenegg, Fabrik, Spittelau.
Krl. Franzioni, Milano.	Bohmann, Fabrik, Prottau.	Dr. Hähnisch, prakt. Arzt,
Grau Dr. Lycociner, n. Begl.	Krause, Kfm., Posen.	Görlitz.
Lodz.	Hôtel du Nord.	Freyberg, Kfm., Dresden.
Gr. Heymann, Präs. zla.	Neue Taschenstraße 18.	Schlossarek, Kfm., Berlin.
Quack, Kfm., Nachen.	Bernpreissel 499.	Schönle, Offizier a. D.
Reuter, Kfm., Grefeld.	Hiedler, Oberst, Reise.	Stieglau.
Reuter, Kfm., Neustadt.	Baron v. Gießel, Nadel.	Költen, Kfm., Stieglau.
Pohl, Kfm., Berlin.	Gieraltowitz.	Heilborn, Kfm., Rybnit.
Hötel weißer Adler,	Neue Taschenstraße 18.	Stange, Kfm., Kalisch.
Oblauerstr. 10/11.	Matibor.	Cryskopf, Kfm., Görlitz.
Kernpreissel Nr. 201.	Schmidt, Herzogl. Rath.	Köbler, Kfm., Görlitz.
Graf Pilati, Lt. u. Mtsb.	Raudten.	Leichter, Kfm., Liegnitz.
Schlegel.	Grau Nech. Rath Rothenthal.	Steinbely, Kfm., Altwafer.
Grau Mayhaus, Et. u. Mtsb.	Bladen.	Kleemann, Kfm., Regensburg.
Raah, Fabrikts. Zällschau.	Seydler, Kfm., Dimitz.	Seydler, Kfm., Dimitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 29. April 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12^{1/4} Uhr.) Tendenz: Matt.

Deutsche Fonds.		Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		Bank-Aktionen.	
vorig. Cours.	heutiger Cours.	zum Bezug von preussischen 3 1/2% Consols	voig. Cours. heutig. Cours.	Ung. Gold-Rente 4 1/2 100,70 bz 500 er 1 100,70 G	do. Pap.-Rente 5 85,20 G zq 20 85,10 bz
101,70 B 5000er	101,50 bz	(laufende Zinsen bis 1/7. 1890.)			
106,75 G	106,75 G	OS.Eisb.-Pr. L.H. 4 101,20 G 101,15 G	do. Dscontob. 6/4 7 106,75 Q 106,50 bzG		
101,45 G	101,55 bz	dto. v. 79. 4 1/2 101,20 G 101,15 G	do. Wechslerb. 6 6 105,50 B 104,50 bzG		
		R.O.-E.-Pr. S.II. 4 101,20 G 101,15 G	Oesterr. Credit 9 1/4 10 5/8 — — —		
106,45 bz	—		Schles. Bankver. 7 8 121,75 B 121,30 bzG		
101,40 à 45 bz	101,60 bzB		do. Bodencred. 6 6 121,00 B 121,00 B		
100 25 B	100,10 B		*) Börsenzinsen 4 1/2 Prozent.		
99,50 B	99,45 B				
99,50 bz	99,45 bz				
99,50 à 8,5 bz	98,75 bzG				
98,70 à 8,5 bz	98,75 bzG				
103,10 G	103,30 B				
103,10 G	103,30 B				
101,30 B	101,00 bz				
101,40 G	101,45 à 50 bz				
101,40 G	101,45 à 50 bz				
98,70 à 8,5 bz	98,75 bzG				
98,70 à 8,5 bz	98,75 bzG				
103,10 G	103,30 B				
In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.					
Goth. Gr.-Cr.-Pf. 3 1/2 — —					
Russ. Met.-Pf. 4 1/2 — —					
Echl. Bod.-Cred. 3 1/2 98,00 B 98,00 B					
do. Serie II. 3 1/2 98,00 B 98,00 B					